

Früherkennung als oberstes Gebot

Manipulative religiöse und esoterische Gruppen versprechen Heil und Geborgenheit – und zerstören dabei Existenzen. Der aktuelle Bericht von infoSekta zeigt: Spiritueller Missbrauch nimmt weiterhin deutlich zu.

Andreas Faessler

Das Phänomen ist uralt und reicht weit in die Zeit vor Christus zurück: Manipulative religiöse oder ideologische Gruppierungen beanspruchen die göttliche Wahrheit für sich und üben spirituellen Missbrauch an Menschen, die empfänglich oder auf der Suche nach einem seelischen Anker sind. Diese Art von Missbrauch ist nach wie vor ein grosses gesellschaftliches Thema, hat in den vergangenen Jahrzehnten gar stark zugenommen. Faktoren wie Säkularisierung, persönliche Sinnkrisen, die Individualisierung des Menschen, Internet und Social Media tragen stark zu dieser Entwicklung bei.

infoSekta, die Schweizer Fachstelle für Sektenfragen, stellt in ihrem aktuellen Bericht zum Jahr 2025 einen anhaltend steigenden Trend fest. Die Beratungsstelle verzeichnet für das vergangene Jahr rund 3'800 Kontakte im Zusammenhang mit über 300 religiösen Gruppen. Es ist ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr. Was dabei auffällt: Es handelt sich hauptsächlich um eine Zunahme an sogenannten Folgekontakten, sprich um anschliessende Beratungs- und Informationsanfragen derselben Person auf eine erste Kontaktaufnahme. Konkret: infoSekta weist für das Jahr 2025 exakt 952 Erstkontakte aus und 2'843 daraus resultierende Folgekontakte.

Dies zeige einen anhaltend hohen Beratungsbedarf, notiert dazu Psychologin Susanne



Auch 2025 betreffen die meisten Anfragen die Zeugen Jehovas.

Symbolbild: Andreas Faessler

Schaaf, Geschäftsleiterin der Beratungsstelle, die auch selbst Beratungen und Ausstiegsgespräche durchführt. Dieser starke Anstieg der Folgekontakte sei ein Zeichen für komplexere und langfristige Beratungsbedürfnisse.

Zeugen Jehovas führen die Liste weiterhin an

Wie schon in den Jahren zuvor betrifft ein wesentlicher Teil der Anfragen die Zeugen Jehovas (23 Prozent) und eine Vielzahl an Freikirchen und esoterische sowie psychologische Angebote (68 Prozent). Bei den restlichen Prozenten der Informationsgesuche sind die evangelikale Gemeinschaft International Christian Fellowship ICF, Scientology und die evangelikale Gemeinschaft Erste Liebe Kirche (First Love Church) das Thema.

Die geografische Verteilung der Anfragen 2025 bei infoSekta

entspricht in etwa derjenigen der Vorjahre: Angeführt von Stadt und Kanton Zürich, führen die Kantone Bern, beide Basel und die sechs Kantone der Zentralschweiz die Tabelle an. Die Erstanfragen aus der Innerschweiz sind im Vergleich zu 2024 um fünf Prozent gestiegen.

Die Erfahrungen von infoSekta aus den Beratungen zeigen ein deutliches Muster: Betroffene erkennen Warnsignale häufig erst spät, da ein spirituelles Angebot zunächst als hilfreich und nützlich empfunden wird und sich dessen Toxizität erst im Laufe der Zeit allmählich zeigt. Dies sei nicht nur für die Betroffenen eine schwierige Situation, führt Susanne Schaaf aus, denn vor allem auch für Angehörige breche oft eine Welt zusammen, wenn sie realisieren, dass sich ein Familienmitglied schleichend von ihnen entfernt habe.

Ableiten in eine Abhängigkeit zu verhindern. Bei Verdacht oder Betroffenheit helfen die Kontaktaufnahme mit infoSekta oder die Inanspruchnahme externer, neutraler Hilfe – dies möglichst bevor die toxische Dynamik zu stark wird.

Unterstützung aus der Zentralschweiz

Auch der aktuelle Bericht zeigt klar auf: Die Arbeit von infoSekta bleibt herausfordernd und unverzichtbar. Die Beratungsstelle hält an ihrer bewährten Strategie von Beratung und Prävention fest und legt nun einen besonderen Fokus auf die Vereinsentwicklung, zu der die Erweiterung des Vorstandes und die Gewinnung neuer Ehrenämter und Mitglieder gehören. Ebenfalls traktandiert ist die langfristige Stabilisierung der finanziellen Basis vor dem Hintergrund des steigenden Beratungsbedarfs.

Die Arbeit von infoSekta wird finanziell breit unterstützt, darunter auch von mehreren Stellen in der Zentralschweiz, unter anderem vom Pastoralraum Hürntal Dagmersellen sowie vom Kanton Zug, der Gemeinde Hünenberg ZG und der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ. Die auffallend hohe Unterstützung aus dem Kanton Zug ist auf eine dortige breite Anerkennung der überregionalen Bedeutung von infoSekta als wichtige Anlaufstelle zurückzuführen, wie die Zuger Zeitung im Juli 2025 berichtete.

Mein Thema

Gott?

Das Wort «Gott» ist beinahe aus unserer Alltagssprache verschwunden. Auch der Glaube an Gott scheint sich verflüchtigt zu haben. Was ist unter «Gott» zu verstehen? «Je älter ich werde, desto mehr Mühe habe ich damit», verriet mir kürzlich ein Zeitgenosse. Irgendwie verständlich. Denn Gott ist keine Realität dieser Welt. Von Gotteserfahrung zu sprechen ist höchst missverständlich. Gott lässt sich nicht erfahren wie sonst etwas in der Welt. Alle Gottesbilder zerbrechen am wahren Gott. Damit könnte man die Frage nach Gott ad acta legen.

Die Theologie spricht – wie der Name schon sagt – von Gott. Ihr wird die Wissenschaftlichkeit da und dort abgesprochen. Sie wird in den Bereich des subjektiven religiösen Bekenntnisses verwiesen. Und doch versucht sie, den Glauben an Gott in intellektueller Redlichkeit rational als nicht unvernünftig zu begründen. Sogar ein «religiös unmusikalischer» Denker wie Jürgen Habermas hat sich in einem zweibändigen Werk zum Thema Glauben und Wissen geäussert.

Auch wenn die Frage nach Gott viele heute kaum mehr umtreibt, unterschwellig meldet sie sich doch: Im Suchen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin, nach Schuld und Versöhnung.



Hansruedi Kleiber
Präfekt der Jesuitenkirche, Luzern
hansruedi.kleiber@kathluzern.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ  Welt
Zeitungssseiten zu aktuellen Fragen